

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 52

Mittwoch, den 3. März 1943

Jahrgang 1943

Donner in der Todeschlucht am Mius

Aus dem Angriff des Gegners wurde dessen völliger Untergang

Von Kriegsberichterstatter Dr. Kurt Honold
Der Kampf um den Mius ist ein Kampf um die Zukunft der Ostfront. Die deutsche Divisionen an der Mius sind die letzten, die die Ostfront gegen den Angriff der Sowjetarmee halten. Die deutsche Divisionen an der Mius sind die letzten, die die Ostfront gegen den Angriff der Sowjetarmee halten. Die deutsche Divisionen an der Mius sind die letzten, die die Ostfront gegen den Angriff der Sowjetarmee halten.

Der Schauplatz der Schlacht bietet Bilder des Grauens. Vor dem Eingang der Schlucht liegen vier schwere T 34. Bei dreien ist die Panzerkugel weggefeuert. Die dicken Panzerplatten sind von Geschossen durchlöchert. Das Innere der kahlhellen Angetriebe ist zertrümmert und verformt. Wir stapfen in die leicht ansteigende Schlucht hinein. Es sind Bilder furchtbarer Auflösung. An dem engen Raum Fahrzeugen, Geschütze, die zertrümmert sind. Waffen aller Art. Proviant und immer neue Fahrzeuge so weit die Schlucht reicht. Zwischen den Holmen eines zerlegenen Panzergeschützes, dessen Rohr stumm in den Himmel weist, hängt die verrostete Leiche des Schützen. Es ist eines der zahllosen Geschütze, die inmitten des Gewirrs der Todeschlucht im nassen Schnee hingestreckt sind. Es mögen gegen hundert Fahrzeuge sein, die allein in dieser Schlucht stehen. Nun sind die Bergungskolonnen hier an der Arbeit. Die Beute ist erheblich.

Perkubene Maschinengewehre, Panzerbüchsen, Hunderte von Karabinern liegen im Schnee und auf Schritt und Tritt tote Bolschewiken verfohlen, in den Boden verkrampft, wie sie das Schicksal ereilte; darunter Frauen in der grünen bolschewistischen Uniform.

Nun ist Stille in der Todeschlucht. Von der nahen Miusfront, die eine schwere Belastungsprobe bestanden hat, donnern Geschütze.

Drei neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kurt Gehrke Bataillonskommandeur im Grenadierregiment „Großdeutschland“.

Oberleutnant d. R. Alfred Reuter, Kompanieführer in einem Grenadierregiment; Feldwebel Franz Kuschkat, Quasiführer in einem Grenadierregiment.

Was ist gut? fragt ihr. Davier sein ist gut! Niebiche.

den Toten auf dem Schlachtfeld der Kommandierende Sowjetgeneral und 250 Motorfahrzeuge sowie große Mengen an Geschützen und sonstigen Waffen vernichtet oder erbeutet.

Die engen Schluchten, die der flachwelligen Steppenlandschaft am Miusabschnitt das Gepräge geben, wurden zum Schauplatz einer heftigsten Schlacht, die weniger durch ihr Ausmaß, als durch die totale Vernichtung des Feindes bemerkenswert ist. Sie ist bezeichnend für den Charakter des deutschen Abwehrkampfes: aus der Verteidigung wurde ein vernichtender Gegenangriff, aus dem Angriff des Gegners dessen Untergang.

Als die Bolschewiken im Schutz einer dunklen, unfruchtbaren Nacht mit ihren Panzern durch eine der Schluchten westlich des Miuslaufes durchgebrochen waren und Kanonendonner im Rücken unserer Front dröhnte, war die Lage in diesem Abschnitt bedrohlich geworden. Ein ganzes sowjetisches Armeekorps mit schweren Panzern, zumeist vom Typ T 34 und 250 Kraftfahrzeuge, die Truppen Brennpunkt und Munition führten, standen plötzlich weit hinter den deutschen Linien. Die feindlichen Panzer waren bis 15 Kilometer tief ins Hinterland eingedrungen und drohten unsere Front aufzurollen. Die deutsche Abwehr verlor keinen Augenblick die Übersicht. Sofort wurden die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen. Es galt vor allem zu verhindern, daß der Feind Miusabschnitt erhielt. Am nächsten Tage schon gelang es unter Einsatz deutscher Panzer, die Einbruchsstelle der Sowjets abzuriegeln. Die nachdrückende feindliche Infanterie wurde aus den deutschen Stellungen wieder hinausgeworfen.

Die durchgebrochenen sowjetischen Panzer hatten sich inzwischen in einem Dorf, etwa 15 Kilometer hinter den deutschen Linien, festgesetzt und warteten auf Verstärkung und Nachschub. Sie warteten vergebens; denn die Panzerkräfte und Truppen, die zu ihrer Entlastung und Verstärkung vom Osten die deutschen Stellungen zu durchstoßen versuchten, wurden in erbitterten Kämpfen abge schlagen. 15 Panzer blieben dabei vor den deutschen Gräben liegen. Nun versuchte das 4. sowjetische motorisierte Korps, sich mit Panzern, Fahrzeugen usw. zurückzuziehen. Aber schon war der Gegenangriff in die Wege geleitet. Deutsche Panzer, Sturmgeschütze und Panzerjäger verteilten dem Korps den Weg, vernichteten in schweren Nachtkämpfen zahlreiche T 34, säuberten das Gelände von verstreuten Feindrücken und schloßen den Mius um den abge schnittenen Feind. Was von dem nach Osten drängenden, immer mehr sich auflösenden sowjetischen Korps noch kampffähig war, wurde in den engen Schluchten westlich des Mius zusammenge drängt. Kaum zwei Kilometer war die Masse des Feindes noch von der Hauptkampflinie entfernt, aber diese rettenden Kilometer sollte er nicht mehr überbrücken.

In den frühen Morgenstunden hob mit dem konzentrischen Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie der letzte Akt der Vernichtung an. Auf engstem Raum zusammengepreßt, vergebens in den Schluchten Deckung suchend, wehrte sich der Rest des Korps. Seine Panzer versuchten noch einmal, sich der tödlichen Klammer zu entziehen. Sie wurden von den Rohren der deutschen Pat. Kat. und Sturmgeschütze und Panzerjäger, Panzerjäger und Kradschützen stürmt, die sich verteilten sowjetischen Stellungen und lauberten Schluchten und Höhen von fliehenden Bolschewiken.

Hervorragend schlug sich dabei eine Kompanie einer Luftwaffenfelddivision. Sie warf eine vierfache feindliche Wehrmacht, die sich in einem Panzergraben und tiefgestaffelten Gräben verschanzt hatte, aus ihren Stellungen und rief sie völlig auf, wodurch sie hervorragend an dem Gesamterfolg beteiligt war.

An einem etwa 40 Meter tiefen, schmalen Einschnitt zwischen versteinerten Steppenhängen hatte sich die Masse der sowjetischen Fahrzeuge versammelt. Dort ereilte sie frühmorgens die Vernichtung.

Deutsch-bulgarische Verbundenheit

Telegrammwechsel zwischen König Boris und dem Führer

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

daß in den ersten Tagen des Monats März Bulgarien zwei große Feiertage habe. Am 1. März 1943 seien bereits zwei Jahre verflossen, seitdem die bulgarischen Staatsmänner im Belvedere in Wien den Beitritt zum Dreimächtepakt unterzeichneten. Am 3. März werde es 65 Jahre, seitdem der Herrscher von San Stefano als Symbol der Einigung nach dem Befreiungskriege unterzeichnet worden sei. Der einzige Staat, der dem bulgarischen Volk treugeblieben sei und der die bulgarische Treue belohnt habe, sei ein und allein Deutschland gewesen.

In einem weiteren Artikel erklärt das Blatt, man müsse an die Worte des Ministerpräsidenten Riloff erinnern, daß Bulgarien dem Absempfakt beitrage, um seine Stimme für einen gerechteren Frieden in Europa zu erheben. „Das ist der einzige Weg Bulgariens, einen anderen gibt es nicht.“

Das Blatt gedenkt der schweren Zeit, die Deutschland und Bulgarien zusammen überstehen müßten, bis die Diktate von Versailles und Neuilly zunichte gemacht werden könnten. Wenn das bulgarische Volk sich nochmals entschließen müßte, auf welchem Wege es gehen solle, so würde es mit Begeisterung den gleichen Weg gehen, den es in dies der Weg der geschichtlichen Vorbestimmung, der Weg, der zum Aufstieg Bulgariens führt, jetzt, wo wir Bulgaren mit Hilfe unserer großen und tapferen Verbündeten unsere Einigung erreicht haben, werden wir unsere Verbündeten, mit allen Kräften, die wir haben, zur Seite stehen und unsere Pflichten, die sich aus dem Beitritt zum Dreimächtepakt ergeben, reiflos erfüllen.

Feindliche Vorstöße gescheitert

Schwierige Wetter- und Geländeverhältnisse im Isjum-Raum

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir zum Jahresanfang des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch ausgedrückten Glückwünsche danke ich Euch Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erfüllt von der festen Überzeugung auf unserer Endziele und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Eure Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundenen bulgarischen Volkes und für Ihr persönliches Wohlergehen.“

Höchster Einsatz - Höchste Sicherheit

Der deutsche Mensch ist in der Welt bekannt dafür, daß er seine Sache gründlich macht. Wenn jetzt in der Durchführung des totalen Krieges weitere deutsche Männer das Gewehr in die Hand nehmen, wenn Millionen deutscher Frauen den Weg in die Rüstungsfabriken antreten, dann geschieht das nicht, für heute oder morgen, um Hilfe zu schaffen, sondern die Mobilisierung für den totalen Krieg ist getragen von dem Willen, nie wieder das Entstehen einer Krise möglich zu machen! Uns kann wohl ein Unglücksschlag treffen, ebenso wie auch in anderen kriegreichen Feldzügen deutsche Truppen ähnliches erlebt haben. Entscheidend aber ist, in welchem Geist eine Nation sich in dieser Prüfung verhält. Wo Völker in ihrer Krise erst recht alle Kraft zusammenraffen und mit noch größerer Härte die Probleme, die gelöst werden müssen, anpacken, da kann gerade eine Prüfung erheblich beitragen zur Entfaltung der höchsten kämpferischen Tugend, die dann über alle Widerlächer triumphiert. Alwin Schaper.

Entscheidungskampf für eine neue Welt

Im ersten Weltkrieg war es die Hungerblockade gegen die deutschen Frauen und Kinder, die von der feindlichen Presse gefordert und bestritten wurde. Heute putzen die gleichen Seher zum Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung auf. Besonders laut gebärdet sich hier dieser Tage die Juden Südbulgarische „Newspost Times“. Das Verhalten der deutschen Bevölkerung in solchen Terrorangriffen hat jedoch gezeigt, daß die Moral unserer Nation unerschütterlich ist. Zunächst einmal hat das deutsche Volk viel zu sehr einen soldatischen Charakter als daß es von dieser Art der feindlichen Kriegsführung beeindruckt werden könnte. Wir wissen, daß der Krieg eine Auseinandersetzung der bewaffneten Streitkräfte der Völker ist, daß der Krieg auf dem Schlachtfeld entschieden wird. Wenn der Feind immer wieder gegen Frauen und Kinder Krieg führt, wenn er Bomben auf deutsche Wohnsiedlungen, Krankenhäuser und Kirchen wirft, dann beweist das nur, daß er das Risiko fürchtet, das mit Anarchisandlungen gegen militärische Objekte unzertrennbar verbunden ist. Auf dem Umweg über die Heimat kann jedoch die deutsche Front schon gar nicht getroffen werden. Gerade durch Terrorangriffe werden Front und Heimat erst recht zu einer Einheit zusammengezwängt, was bereits durch den Begriff Heimatfront zum Ausdruck kommt. Ein Feind, der den Krieg in verbrecherischer Art führt, bereitet damit auch seine eigene Vernichtung vor. Er bereitet damit auch die Vernichtung der Welt vor. Wir wissen, daß die Welt heute in der Hand der Deutschen liegt. Wir wissen, daß die Welt heute in der Hand der Deutschen liegt. Wir wissen, daß die Welt heute in der Hand der Deutschen liegt.

Daß es aber gerade die Juden sind, die diese Kriegsführung befeuern und fördern zeigt, daß auf der Seite unserer Feinde jede Zivilisation verneint wird, denn darin sind sich die Juden, Plutokraten und die Bolschewiken einig, daß sie alle drei Ordnung und Gerechtigkeit verabscheuen und ebenso einen offenen Kampf. Wie der Jude die Völker von innen heraus zerstören wollte, wie die Bolschewiken die Staaten unterminieren und in die Weltrevolution hegen wollten, so wollten die Plutokraten durch ihr Geld die organischen Bindungen des Lebens aufheben. Wir befinden uns also inmitten eines Krieges, in dem zwei Welten miteinander ringen. Unsere Welt ist die Welt der Arbeit, der Familie und der Ordnung, und die Welt des Feindes wird beherrscht von anonymer Mächten wie dem Kapital. Es ist viel zu wenig beachtet worden, daß die Bolschewiken aus dem Namen ihres Staates zunächst einmal das nationale Element, den russischen Namen ausgeschlossen haben. Wie in der Sowjetunion alles eingeebnet worden ist, der Staat die Religion und die Familie, so wollen auch die Plutokraten die Welt in eine formlose Masse verwandeln, damit sie um so leichter vom Juden beherrscht und ausgebeutet werden kann. Deutschland dagegen und ebenso die mit uns verbündeten Völker wissen, daß die Völker lebendige Wesen sind und die Träger der geistlichen Kräfte des Lebens. Wer die Nation verneint, verneint damit auch das Leben überhaupt. Allerdings sind wir uns auch klar darüber, daß das Leben ein ständiger Kampf ist und nur die Völker ihre Freiheit behaupten können, die mutig genug sind, um

Aus dem engeren Heimatbezirk

Höhensonne für unsere Kleinen

Regelmäßige Bestrahlungen mit ungefilterten Quarzlampen führen beim Kleinkind zu einer Kräftigung und zu einer Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten insbesondere gegen die der Rachitis und der Blutarmut vor. Diese Erfolge sind in der Hauptfache kurzwelligen Ultraviolettstrahlen zuzuschreiben, die im höchsten Maße biologische und chemische, also vitaminbildende Aktivität besitzen. Diese Aktivität in höchstmöglicher Angleichung an die therapeutische Sonnenkraft besitzen die Höhenstationen Original-Hanau, mit denen auch die Stationen der NSB in Gau Westfalen-Süd ausgerüstet sind. Bei diesen Lampen ist die Frage gelöst, das Spektrum der Sonne so zu variieren, daß die Sonnenwirkung innerhalb kürzester Zeit auftritt, was besonders in den Wintermonaten in denen die Kinder keiner natürlichen Sonnenwirkung ausgesetzt werden können, notwendig ist. Viele tausende Kinder kommen in 21 NSB-Höhenstationen (in Einrichtung befinden sich zurzeit 11 weitere Stationen) zu einer die gesundheitlichen Kraft, reserven fördernden Bestrahlung. Zehn bis zwölf Mal kommen die Kinder mit ihren Müttern zur Station und erleben hier die heilenden und stärkenden Einflüsse der Sonne. Ausgebildete Kräfte sorgen dafür, daß die Bestrahlungen in der richtigen Weise erfolgen, nicht zu lange und nicht zu kurz. Ein mit einem Gitterchen versehener gepolierter Bestrahlungstisch nimmt die kleinen Gäste auf. Vollig entkleidet werden sie, während ihre Augen durch eine dunkle Brille geschützt sind, dem strahlenden und heilenden Licht der Hanauer Höhensonne ausgesetzt.

Die Erfolge sind im Gau Westfalen-Süd recht groß. Jede Mutter stellt sie an ihren Kindern selbst fest. Daher finden die Höhenstationen starken Zuspruch. Die NSB weiß, daß sie auch mit dieser Einrichtung in ihrer vorbestehenden Arbeit dem Volke nützt, denn eine gesunde Jugend ist der größte Reichtum der Nation.

Für Bäuerinnen und Bauern!

Das Deutsche Frauenwort

ladet alle Bäuerinnen und Bauern des Kreises Altena-Lüdenscheid zu einer Kreisversammlung ein. Sie findet am Freitag, 5. März, um 14 Uhr im Stadthaus Lüdenscheid, Luisenstraße 11. Die Gauabteilungsleiterin für Landfrauenarbeit Frau Sudhoff und Frau Dr. Schmidt vom rassenpolitischen Amt werden über die Frage der Fremdbörsenpolitik sprechen. Den Bäuerinnen, die fremdbörsenpolitische Arbeiterinnen beschäftigen, wird die Beteiligung zur Pflicht gemacht.

Es gibt Käse!

Im gestrigen Anzeigenteil veröffentlichten der Landrat und der Oberbürgermeister eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Käse in der 47. Zuteilungsperiode, wonach auf alle Reichsfettkarten Abschnitt 1 und Sonderab-Quarabschnitt 125 Gramm Quark, Schnitt- oder Kochkäse ausgegeben werden. Weitere

HJ-Kleidung und Vierte Reichskleiderkarte

Zu der in weitem Ausmaß geschaffenen Möglichkeit für die deutschen Eltern, ihre Kinder pünktlich mit HJ-Kleidung auszustatten, soweit eine Berechtigung zum Tragen dieser Kleidung besteht, sind jetzt weitere Anordnungen ergangen. Die vorgesehene Eintragung der Abgabe des HJ-Kleidungsstückes durch die Verkaufsstelle erfolgt in der vierten Reichskleiderkarte, und zwar auch dann, wenn Punkte der zweiten und der dritten Kleiderkarte verwertet werden. Der Name des HJ-Ausweises muß mit dem auf der Kleiderkarte eingetragenen Namen übereinstimmen. Während der Geltungsdauer der vierten Kleiderkarte dürfen an pünktlich eingetragenen Kleidungsstücken abgegeben werden: An HJ, DZ u. Flieger-HJ: eine Ueberfallhose, eine Winterbluse, eine Kniehose, zwei Brauhemden, zwei Halstücher, ein Sporthemd und eine Sportbluse; an BDM und JM: ein Rock, eine Jacke (zurzeit noch nicht lieferbar), eine Weste, zwei Blusen, zwei Halstücher, ein Sporthemd; an Marine-HJ:

eine Klappehose, ein M.H.J.-Hemd, ein M.H.J.-Kragen. Ist also der Kauf der zulässigen Stückzahl in der Kleiderkarte bereits eingetragen, so darf ein weiteres Stück nicht mehr abgegeben werden. Der Kauf von uniformbezugsberechtigten oder von nicht bezugsberechtigten HJ- und BDM-Kleidungsstücken ist in der Kleiderkarte nicht zu vermerken. Im übrigen bezieht sich die Kaufberechtigung bei HJ- und BDM-Kleidung nicht nur auf die Jahrgänge von 10 bis 17 Jahren, sondern auch auf HJ- und BDM-Führer bzw. -Führerinnen über 17 Jahren. Die vorgeschriebene Stückzahl ist auch von ihnen zu entrichten. Generell ist hervorzuheben, daß nach einer gewissen Anlaufzeit für die Neuregelung und unter selbstverständlicher Beachtung des Vorrangs der Kleiderproduktion für die Wehrmacht in den nächsten Wochen mit einer fühlbaren Bereicherung des Marktes an HJ-Kleidung gerechnet werden kann.

Die Vannmeisterschaften des BDM in Lüdenscheid

Mädelsgruppe 27 Halber Mannschaftsmeisterin und Vannbeste.

Für den Besucher der in der Turnhalle der Oberschule für Jungen durchgeführten Geräte-meisterschaft im BDM bot sich beim Eintritt in die Halle ein liebliches Bild lebensfroher deutscher Jugend, die in diesem Wettbewerb fast spielerisch um die höchsten Ehren stritt, die innerhalb des Bannes zu vergeben sind. Für die durch plötzlichen Einspruch am Erscheinen verhinderte Vannmädelsführerin nahm die Stellenleiterin und Sportlehrerin Charlotte Schiffer die Begrüßung der aus allen Standorten angetretenen Mädelsmannschaften vor, in ihren Händen lag auch die Gesamtdurchführung. Sie wurde unterstützt von der Vannmädelsführerin Irene Stamm und einer Schar geschulter Kampfrichterinnen, so daß einmal die Wettkämpfe flott und reibungslos abgewickelt werden konnten und zum anderen die letzte Uebung zur vorgegebenen Zeit geturnt wurde, so daß auch hinsichtlich dieser äußeren Dinge alles in bester Ordnung war.

Begonnen wurde mit den Mannschaftskämpfen der BDM-Abteilungen ohne Zugehörigkeit zu einem NSB-Verein, hier wurde die Mädelsgruppe 27 aus Halber mit 185 Punkten Mannschaftsmeisterin und Vannbeste.

Bei den BDM-Abteilungen in NSB-Vereinen boten die beiden Mannschaften des Turn- und Sportbundes Zahn Werdohl, der innerhalb des Vanngebietes in der Jugendarbeit weitestgehend an der Spitze liegt, so hervorragende und ausgeglichene Leistungen, daß ihnen die beiden ersten Plätze nicht zu nehmen waren. Die Gruppenportmarten Irene Schmidt aus Werdohl holte sich mit 58 Punkten (Barren 20 Punkte, Sprung 19 Punkte und Bodenübung 19 Punkte) den Einzelsieg und sie und ihre Kameradinnen A. Frohwein, G. Hildebrand und J. Driske lagen mit insgesamt 209 Punkten weit vor allen anderen Mannschaften an der Spitze. Aber auch die zweite Werdohler Vertretung konnte mit allerdings nur einem Punkt Vorsprung vor dem TB Zahn Wettberg mit 180 Punkten die besondere Leistungsfähigkeit auf dieser Werdohler Gruppe eindeutig unterstreichen.

Für die Gebietsmeisterschaften am 21. März hat der Vann in den beiden Mannschaften aus Halber und Werdohl zwei sehr starke Einheiten im sicherlich nicht leichten Wettbewerb stehen.

machangehörigen freimachen muß. Als Feldpost aufgegebenen Postfächer an Urlauber müssen notwendigerweise mit Strafporto belegt werden. Als Feldpost gelten nur Postfächer mit Feldpostnummer oder der Dienststelle, in der sich der Soldat befindet. Das kann auch nicht anders sein, denn sonst wären ja der Portohinterziehung Tor und Tür geöffnet.

verkündeten Parteiprogramms. Mit diesen 25 Punkten habe der Führer entgegen den Versprechungen anderer Parteiprogramme nicht Versprechungen gegeben, sondern Forderungen erhoben, wovon heute bereits ein großer Teil erfüllt und auf deren Grundlage das Reich aufgebaut sei und ging weiter auf das gegenwärtige Völkerringen ein, das mit zur Erfüllung dieser 25 Forderungen beitrage. Die Feier wurde mit gemeinsamen Liedern und Sprüchen von Hitlerjungen umrahmt.

Anschließend fand unter der Leitung des Ortsgruppenleiters Karl Schöndring der Mitgliederappell statt. Kulturführerleiterin Bg. Götsch berichtete über die Kulturarbeit, während der Ortsgruppenamtsleiter der NSB Bg. Mühlhahn über sein Reich, namentlich aber zum Spendenaufrufen sprach. Er wies ferner als Schulleiter der Hohenollerndorfschule auf den am Sonntag, 6. März im Parteileim stattfindenden Elternnachmittag hin, der unter dem Motto stehen: „Wir danken unseren Müttern“ und lud dazu ein. Bg. Götsch sprach, zu dem von der SA des Standortes Schalksmühle am 7. März veranstalteten NSB-Wunschkonzerten, die um 15.30 und 18.30 Uhr in der Turnhalle beginnen. Eine Wehrmachtskapelle, Mitglieder des Hagener Stadttheaters, die Männer-Gesang-Vereine Schalksmühle, Kottbusen und Dahlebrück und die Affordionspielgemeinschaft der Musikschule Bodardt wirken mit. Die Eintrittskarten werden durch die NSB-Blockwaller angeboten und sind außerdem in den Geschäften Schwarzlos und Piepenstod zu haben. Der Ortsgruppenleiter verbreitete sich über die brennenden Tagesfragen und nahm dabei ausgiebig Stellung zum vom Führer aufgerufenen totalen Krieg und dem sich daraus ergebenden totalen Arbeitseinsatz. Mit einer besonderen Empfehlung auf die NSB-Wunschkonzerte, auf die vom 21. bis 28. März hier stattfindende Kunstausstellung der im Kreisegebiet heimischen Künstler und auf die am 28. März stattfindende Verpflichtungsfeier der Jugend schloß der Ortsgruppenleiter mit dem Führergedanken den Mitgliederappell.

Halber

Der Kreisleiter spricht!

In einer Mitglieder-Versammlung, die von beiden hiesigen Ortsgruppen der NSDAP auf kommenden Freitag abend, 8 Uhr im Saale des Saales zur Jahr feiergelegt wurde, spricht der Kreisleiter Bg. Walter Borlinghaus. Sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen haben zu erscheinen. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Parteigenossen, die Uniform besitzen, in dieser sich einfinden.

Die Tegernseer Bauernbühne

führte gestern abend innerhalb des Programms der NSB-Veranstaltungen des Winterhalbjahres 1942/43 ein Lustspiel im Saale der Karls-bühne auf, das von seiten der Ringmitglieder sehr gut besucht war. Aus unerfindlichen Gründen kam zwar nicht das angekündigte Stück „Liebe macht blind“ zur Aufführung, dafür aber das in seiner Wirkung ebenso gute Lustspiel „Alles in Ordnung“ in drei Akten von M. Vitus. Das Stück ließ sich gut an, die Zuschauer waren soeben in Kontakt gekommen mit den Spielern, sie hatten sich gerade an die dialektische Sprechweise gewöhnt und wurden frohgelacht getragen von den Wellen des Humors dieses Stückes, als schließlich die Angelegenheit keine Fortsetzung mehr fand und das Publikum um seine Punkte kam. Da müßten alle „Ach!“ und „Oh!“ nichts mehr; der Heimweg mußte angetreten werden.

Um in Zukunft in ähnlicher Weise eine flotte Veranstaltung nicht unnötigerweise früh abbrechen zu müssen, wird man wohl dazu übergehen müssen, den Anfang mindestens eine Stunde früher zu legen, selbst auf die Gefahr hin, daß Ringmitglieder dann durch ihre Arbeitszeit erst etwas später kommen können. Alex Laumer.

Kierspe

Die Erzeugungsschlacht-Versammlungen in Kierspe und Meinerzhagen fallen aus!

Wie uns mitgeteilt wird, fällt die Versammlung der Kreisbauernschaft Altena-Lüdenscheid anlässlich der beginnenden diesjährigen Erzeugungsschlacht-Vorbereitungen in Kierspe am Freitag, 5. März, 16.30 Uhr im Hotel Plate sowie diejenige in Meinerzhagen am Freitag, 5. März, 14 Uhr im Hotel Wirth umstandshalber aus.

Meinerzhagen

Leistungssteigerung im Obst- und Gemüsebau.

Der Obst- und Gartenbauverein hatte seine Mitglieder in den Gildensaal zur Jahreshauptversammlung geladen. Die Mitgliederzahl ergab einen Anstieg von 83 auf 108 Mitglieder und eine günstige Kassenlage. Der Verein beschaffte zwei große Pflanzmaschinen und drei Handspitzen, ferner eine Anzahl Meisenkästen. Die Spritzungen zur Schädlingsbekämpfung werden rechtzeitig bei allen Mitgliedern durchgeführt und zwar im Bezirk 1 durch Karl Weischede und im Bezirk 2 durch Karl Beder gegen eine geringe Entschädigung. Die Befruchtung mit Humindünger wurde in Aussicht gestellt. Der Vereinsleiter sprach dann über Kompostwirtschaft und über das Frühbeet im Wechsel der Jahreszeiten. Er machte besonders auf die Erzielung von möglichst frühen Gemüsen, volle Ausnutzung jeder Gartenfläche, Beschaffung von Rohpflanzungen, Wechsel in der Fruchtfolge, Vorbehandlung der Saatkartoffeln und zeitiges Auspflanzen der Speisefertigkeitspflanzen, Kaffen der Obstbäume nach der Spritzung aufmerksam. Im Monat März ist ein Vortrag des Gartenbauinspektors Schmitt, Gattungen vorgegeben.

Der härteste Krieg verlangt höchsten Einsatz aller!

Mehr als Geld.

Das war ein schöner Schreden, als Mutter Federlein nach Hause kam... ohne Geld und ohne Marken. Wir wollen den Vater nicht auf die Folter spannen und das Dasein der Familie ohne jene beiden Lebenspfeiler ausmalen. Menschen von selbstverständlicher Grundanständigkeit stellten der Gesangsgruppe das Fundgut wieder zu. Mutter Federlein aber hatte bei ihrem Verlust das Wort gesagt: Das Geld ist ja nicht das schlimmste, aber die Marken! und daran seien ein paar beschauliche Erwägungen angehängt. Läßt dieses Wort nicht die Gleichheit aufleuchten, mit der wir alle miteinander in das deutsche Schicksal verflochten sind? Eine Schiffsbesatzung teilt Fahr und Not. Die Verteidiger einer Festung zeigen gleichen Widerstandswillen. Für solche Gesinnung, die auch in uns allen lebt, bedeuten Karte und Marke gute Symbole. Aus dem Gesamtverrat wird durch sie für jeden der gleiche Anteil herausgeschnitten. Mit Recht ordnete Mutter Federlein ihre Marken vor dem Gelde ein. Geld kann man verschiedentlich erwerben, Marken nicht ohne weiteres. Den größeren Anteil entscheidet hier nicht der Geldbeutel, sondern die erdumtete Arbeit. Diese Gewisheit ist wundervoll im Volksbewußtsein verankert. Sie ist uns eine nicht unbedeutende Kraftquelle.

Hauptkassier Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preis Nr. 6 gültig.

Aus der NSDAP Ortsgruppe Schalksmühle

Die Ortsgruppe Schalksmühle

gibt für den Monat März nachstehenden Dienstplan bekannt: NSDAP: Am 9. März, 20.30 Uhr, Zellenbesprechung der Zelle 1 (Werk) im Lokal Hismert, Halberstraße, Leitung Bg. Beck. Am 9. März, 20.30 Uhr, Zellenbesprechung der Zelle 2 (Vorlinghaus) im Wartesaal 2. Kl. des Reichsbahnhofs Schalksmühle, Leitung Bg. Vorlinghaus. Am 12. 3., 20.30 Uhr, Zellenbesprechung der Zelle 3 (Kothstein) bei Hismert, Halberstraße, Leitung Bg. Kothstein. Am 13. März, 20.30 Uhr, Zellenbesprechung der Zelle 4 (Rebe) im Lokal Süßer, Kottbusen, Leitung Bg. Rebe. Am 18. 3., 20.30 Uhr, Zellenbesprechung der Zelle 5 (Ranz) im Lokal Siepmann, Klagebach, Leitung Bg. Ranz. Am 13. März, 20.30 Uhr, Zellenbesprechung der Zelle 6 (Reinecke) im Hotel Sendt, Dahlebrück, Leitung Bg. Reinecke. Am 11. März, 20.30 Uhr, Führerbesprechung im Saale des Parteihomes. Teilnehmern haben alle Ortsleiter, Zellenleiter und die Führer und Führerinnen der Gliederungen, Leitung Ortsgruppenleiter. Am 14. März Teilnahme an der Feier zum Selbstergebenstag. Genaue Zeit und nähere Anweisungen werden noch bekanntgegeben. Am 20. März, 20 Uhr, Dienstappell im Saale des Parteihomes. Leitung Ortsgruppenleiter. Teilnehmern haben alle Ortsleiter, Zellen- und Blockleiter, Walter und Warte der DAF und NSB, die Führer und Führerinnen einer Gliederung sowie die Kameraden der SA vom Scharführer aufwärts. Am 28. März Verpflichtung der Jugend. Zeit und nähere Angaben werden noch bekanntgegeben. — DAF: Am 1. und 22. 3. je eine Ortsabteilungsbesprechung in der Dienststelle der DAF. Beginn 19 Uhr, Leitung Bg. Kottbusen. Am 17. März, 20 Uhr, Arbeitsstagung für alle Betriebsobmänner, Walter und Warte sowie alle Strazengassen- und Blockobmänner im Saale des Parteihomes, Leitung Bg. Kottbusen, Redner Kreisfachabteilungsleiter für

Eisen und Metall Bg. Berg. — Volkshilfswerk: Am 9. März, 20 Uhr, Vortrag des Gauredners Bg. Menzel, Berlin über das Thema: „Warum Krieg mit Rußland?“, Saal des Parteihomes. — NSG Kraft durch Freude: Am 5. März im Saale des Parteihomes eine Kindermärchenstunde, Leitung durch Käte Vö, Lüdenscheid. Am 13. März, 15 Uhr, in der Turnhalle, Veranstaltung für den Ortsbetriebsring 1, Lustspiel „Die vier Gefellen“. Am 13. März um 18 Uhr dieselbe Vorstellung für den Ortsbetriebsring 2. Am 20. März um 18 Uhr in der Turnhalle dieselbe Vorstellung für den Ortsbetriebsring 3. Am 20. März um 14 Uhr in der Turnhalle für Kinder eine Vorführung „Mischenbrödel“. — NSG-Frauenchaft: Am 2. März, 16 Uhr, eine Arbeitstagung aller Ortsleiterinnen im Kaffee Süßer, Leitung Bg. Mühlhahn. Am 11. März, 15 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Saale des Parteihomes, Leitung Bg. Mühlhahn, Rednerin Frau Schmidt. — HJ: Am 17. März, 20.15 Uhr, Schulung der gesamten HJ im Saale des Parteihomes, Leitung Bg. Dventrop. — Ortsring: Am 10. März, 20.30 Uhr, Monatsbesprechung im Kaffee Schulz, Leitung Bg. Franz Schulz.

Ein Mitgliederappell der NSDAP, Ortsgruppe Schalksmühle

fand im Saale des Parteihomes statt, dem das Horst-Wessel-Gedenken in Gestalt einer morgendlichen Feierstunde vorausging. Ortsgruppen-Schulungsleiter Bg. Dventrop zeichnete in seiner Gedächtnisrede ein Lebensbild Horst Wessels, stellte die unvergesslichen Verdienste dieses Nationalhelden in der Kampfszeit heraus und feierte ihn u. a. als den Schöpfer seines vom Führer zum Nationallied erhobenen Kampfliedes. Das deutsche Volk wird die jungen Kämpfer und Streiter für die Idee Adolf Hitlers stets ehrend gedenken. Als dann sprach der Schulungsleiter zur Feier zur Erinnerung des am 24. 2. 1920 vom Führer

Die Partei führt das Volk

Der Gauleiterstellvertreter sprach vor dem Führerkorps des Gau Westfalen-Süd.

„Die Partei ist die unerschütterliche Vertretung der Macht des neuen Reiches geworden und heute der innere Garant nicht nur für die Erringung des Sieges, sondern damit der Erhaltung des Volkes für die Zukunft.“ Dieses Wort des Führers aus seiner Proklamation zum Parteigründungstag umreißt erneut die Bedeutung, den Auftrag und die Aufgabe der Partei. Diesem Auftrag und der Aufgabe der Partei entsprach auch die erste Arbeitstagung der NSDAP des Gau Westfalen-Süd, zu der Gauleiterstellvertreter Alb. Hoffmann die Gauamts- und Kreisleiter und die Führer der Gliederungen sowie die Behördenleiter zum Wochenende nach Winterberg einberufen hatte.

Auf dieser Tagung gab Gauleiterstellvertreter Albert Hoffmann den Höhepunkt

gern und den Amtsleitern seine Auffassungen über die Fragen der politischen Führung und die Arbeit der Partei bekannt und erteilte Weisungen wie Richtlinien für die Erfüllung der dringlichsten Aufgaben der Partei, die Menschen zu führen und sie von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung zu überzeugen. Im Vordergrund der Aussprache standen alle Fragen der totalen Kriegsführung und die für die Mobilisierung der Heimat und die Freimachung aller Kraftreserven notwendigen Maßnahmen.

Daneben wurden aber auch alle Probleme behandelt, die die vielfältigen Betreuungsaufgaben der Parteimitglieder betreffen, und ihnen die Wege aufgezeigt, die ihnen als den Treuhändern der Räte und Sorgen der Volksgenossen die Möglichkeit geben, den ihrer Füh-

rung anvertrauten Menschen ihre Mühen und Sorgen abzunehmen. So wurden Fragen der Wirtschaft, vor allem die des Arbeitseinsatzes und der Beschäftigung der Fremdvölkischen, des Erwerbslebens, der Sicherung unserer Ernährung und einer reibungslosen Versorgung des Verkehrs, des Luftschutzes und der Betreuung der Bevölkerung behandelt.

Immer wieder griff Gauleiterstellvertreter Albert Hoffmann in die Erörterung ein und gab seine Anordnungen bekannt. Nähere Ausführungen machte SA-Gruppenführer Faßbach über die Aufgaben der SA als Erziehungs- und Ausbildungsinstrument der Partei und Kreisleiter Riemenschneider über die Aufgaben des Kreisleiters. Zu der weltanschaulichen Tätigkeit und der Aktivierung der Partei in den Ortsgruppen sind zahlreiche neue Aufgaben hinzugekommen. Wer Sorge hat, gebe zu seinem Kreisleiter, jeder weiß, daß die Partei hilft, wo sie kann. Das gilt besonders nach Luftangriffen, nach denen eine umfassende Hilfsaktion der Partei einsetzt.

Gauleiterstellvertreter Siebiger sprach über die Neuordnung des Zeitungswesens im Gau und Gauwirtschaftsberater Bornemann über aktuelle Wirtschafts-, Nahrungs- und Steuerfragen und über die Lage unserer Versorgungswirtschaft. Kreisführer Oberbannführer Bald wies auf die am 28. März stattfindende Verpflichtung der Jugend hin, während H-Sturmabführer Zimmer Fragen des Ausländerseins behandelte und Gauamtsleiter Stahl neue Anordnungen der Parteikanzlei bekanntgab.

Gauleiterstellvertreter Albert Hoffmann nahm zum Schluß das Wort, um Richtung und Ziel der Parteiarbeit aufzuzeigen. Unter lebhaftem Beifall der Männer des Führerkorps stellte er fest, daß die Partei nicht zu verwalten, sondern zu führen habe. Das politische Führerkorps des Gau Westfalen-Süd sei eine unter dem Befehl Adolf Hitlers stehende verschworene Gemeinschaft. An Gauleiter Gieseler sandte die Führerschaft in alter Verbundenheit ein Telegramm. (NSD)

Die Siegerin

Roman von Hannu Seppeler-Beder. Urheber-Rechtschutzbuch: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

(49. Fortsetzung.)

„Fräulein Constanze — das Telefon, der Herr Reiner Müller ist am Apparat.“

„Nanu?“ wunderte sich Conny. „Er ruft an? Kommt er denn nicht?“

Sie hatte inzwischen das Haus betreten und nahm in der Diele den Hörer.

„Hallo — Reiner, Constanze hier — Guten Morgen — wie? Warum denn nicht? Gewiß, ich kann zur Stadt herankommen, aber ich verstehe dich nicht — unser Wiedersehen unter fremden Menschen. Hier war's doch viel schöner — schade! — Na ja, wenn's nicht anders geht. Ich nehme meinen Wagen, bin in einer Stunde am Bahnhof. Ja — auf Wiedersehen, Reiner.“

Von Constanzes Gesicht war die freudige Erwartung weggewischt. Nachdenklich legte sie den Hörer auf und ging langsam in ihr Schlafzimmer, um sich anzukleiden. Wie seltsam ihr plötzlich zumute war. Irgend etwas stimmte nicht mit Reiner, das fühlte sie. Warum kam er nicht heraus zu ihr?

Während sie den kleinen, schnittigen Wagen durch die Vorstadt fuhr, konnte sie ihren Gedanken nachhängen, die Reiner bereits entgegenflogen.

Endlich fuhr sie am Bahnhof vor, ließ sich von dem Wärter des Parkplatzes den Schein geben und sah sich nach Reiner um. Da kam er ihr entgegen, das war seine schlanke, hohe Gestalt, seine edle Haltung.

Ein heißes Gefühl der Sehnsucht durchflutete sie, so daß sie beinahe lief, um schneller bei ihm zu sein. Schien es ihr nur so, oder wurde sein Schritt wirklich zögernder, je näher sie ihm kam?

„Constanze!“

„Reiner —“

Fest hielten sie sich bei den Händen.

Endlich sagte Conny stöhnend: „Du siehst nicht wohl aus, Reiner — bist du krank?“

Sie war zu Tode erschrocken, nun sie so nahe sein Gesicht sah. Es war blaß und schmal und um Jahre gealtert, seit sie ihn zuletzt gesehen.

„Doch, Constanze“, antwortete Reiner leise, „ich bin gesund — und du auch, du siehst blühend aus.“

Seine Augen ruhten bei diesen Worten mit heißer Liebe auf ihrem Gesicht. Ganz genau betrachtete er ihre Züge, das widerpenstige Haar, das unter der Kappe hervorquoll — den eigenwilligen, roten Mund.

Constanze konnte sich diesen Blick, gemischt von Glück und Qual, nicht denken.

„Du bist so sonderbar, Reiner — ist — ist etwas geistig?“

Wie Blei lag ihr das Herz mit einem Male in der Brust, daß es ihr schwer fiel, zu atmen.

Sie waren langsam weitergegangen und suchten wie in stiller Uebereinkunft ein kleines Café auf, in dem sie sich schon öfter verabredet hatten.

Mechanisch nahm Conny ihre Kappe ab, reichte Reiner ihre Jacke und setzte sich still und abwartend in die Nische, die sie vor den Blicken der anderen Gäste ein wenig verbarg.

Das Fräulein, das sie bediente, kannte das junge Paar und lächelte ihm munter zu. Aber

die beiden bemerkten ihren Gruß heute gar nicht.

„Aha, dachte sie, da hat's auch mal Krach gegeben. Na, um so schöner ist die Versöhnung. Will sie so wenig wie möglich stören. Sie stellte das Tablett mit dem Kaffee auf das Tischchen und entfernte sich.“

Noch hatten Conny und Reiner kein Wort gewechselt. Conny gab Sahne und Zucker in seinen Kaffee, bediente sich selbst und sah dann schweigend, die Hände im Schoß verschlungen. Sie wartete. Sie wußte jetzt an der Angst, die in ihr lag, daß etwas ganz Schlimmes auf sie zukam. Sie wußte es ganz gewiß.

Plötzlich griff Reiner nach ihren Händen und hielt sie ganz fest in den seinen. Conny sah auf. Sein Gesicht war abgewandt, während er nun leise auf sie einsprach. Zuerst begriff sie den Sinn der Worte gar nicht, sie liefen an ihren Ohren vorbei, sie sah nur die Bewegung seiner Lippen, den Ausdruck ungeheurer Schmerz um den jungen Mund. Dann begann sie zu begreifen. Er wollte sich von ihr trennen, er hatte Gründe, die das verlangten. Sie sollte es ihm nicht noch schwerer machen und vergessen, daß sie sich liebten. Ob sie versuchen wollte, ihm statt ihrer Liebe ihre freundschaftliche Zuneigung zu schenken?

Wie betäubt sah das junge Mädchen da. Er konnte von Freundschaft sprechen, da, wo ihm ihr ganzes Herz entgegenstach? Nein, das war alles nicht wahr, das war ein Traum. Gewiß lag sie noch in ihrem Bett und träumte all dies wirre Zeug. Gleich würde sie erwachen und Reiner würde zu ihr hinauskommen. Er hatte gar nicht angerufen, sie war nicht zum Bahnhof gefahren. Sie sah auch in Wirklich-

keit nicht hier in diesem kleinen Café, gleich — gleich würde sie erwachen.

Mit einer hilflosen Gebärde fuhr sie sich über das Haar und sah sich um. Da hörte sie wieder seine leise, zerbrochene Stimme. — Also war es doch Wirklichkeit! Sie sah neben ihm und er sagte ihr, daß sie einander nie angehören könnten, nie!

Mit einem unterdrückten Schrei schlug Constanze die Hände vor das Gesicht. „Warum denn nicht, warum denn nur nicht? Reiner, warum nicht? Du mußt es mir sagen, hörst du, du mußt!“

Die Qual des Mädchens zerrte unerträglich an seinem Herzen, und er konnte ihr doch nicht helfen.

„Ich kann dir weiter nichts sagen, Constanze. Es gibt Hindernisse, die unüberbrückbar sind — glaub mir, es kann und kann nicht sein.“

Constanze konnte es hier unter den Menschen nicht mehr ertragen, sie möchte laut aufschreien und mußte sich beherrschen. Niemand durfte es merken von dem, was mit ihnen war. „Komm, bitte, komm sofort — ich — ich halte das hier nicht aus, laß uns gehen.“

Sie war schon aufgestanden, hatte die Jacke schon angezogen, die Kappe aufgesetzt und stand bereits an der Drehtür.

Reiner winkte das Fräulein herbei, legte ein Geldstück auf den Tisch und hastete hinter Constanze her. Kopfschüttelnd nahm die Kellnerin das Geld, räumte den Tisch ab und dachte: Das sieht aber ernst aus mit den beiden!

Indessen hatte Reiner Conny eingeholt. Sie stand an ihrem Wagen, im Begriff einzusteigen, gänzlich außer Fassung. (Fortsetzung folgt.)

Amt Lüdenscheld.

Am Sonnabend, dem 6. März 1943, in der Zeit von 15 bis 17 Uhr werden in den bekannten Annahmestellen dringende Anträge auf Arbeitsruhe für Männer und Frauen, Straßenschuhe für Männer und leichte Straßenschuhe, Bezugschein II, sowie auf unbedingt notwendige Arbeits- und Berufskleidung entgegen genommen.

Bei Anträgen auf Arbeits- und Berufskleidung ist in jedem Falle eine Dringlichkeitsbescheinigung des Betriebsführers und des Betriebsobmannes mit genauer Angabe der Tätigkeit beizufügen. Anträge auf Haus-, Bett- und Küchenwäsche, sowie auf sonstige bezugscheinpflichtige Spinnstoffwaren werden nur in besonders gelagerten Fällen entgegen genommen.

Lüdenscheld, den 1. März 1943.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Geller.

Jagdrechtverteilungsplan.

Die Verteilungspläne über die für die Zeit vom 1. April 1943 bis zum 31. März 1944 für die Verpachtung der Jagd- und Fischereirechte in den Gemeinden Lüdenscheld-Land, Lüdenscheld-Stadt und Hülscheid von den Anpächtern zu zahlende Jagdpacht liegen vom 5. März d. J. ab 2 Wochen im Amtshaus in Lüdenscheld — Zimmer 15 — zur Einsicht der Jagdgenossen offen.

Gegen die Verteilungspläne ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei den Unterzeichneten zulässig.

Beddenhiep/Alagebach, den 1. März 1943.

Der Jagdvorsteher
des gemeinschaftlichen Jagdbezirks:
Lüdenscheld-Land und -Stadt:
Schulte. Rutenbed.

Amt Halver.

Spinnstoffarten für Polen.

Die Ausgabe der Spinnstoffarten für Polen erfolgt am Freitag, dem 5. März d. J., vor- und nachmittags im Amtshaus, Zimmer 13, gegen Vorlage der Arbeitskarte.

Zu bitten um pünktliche Abholung, da eine weitere Termin hierfür nicht angefragt werden kann und eine spätere Ausgabe nicht tunlich ist.

Halver, den 2. März 1943.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Heimatnah

und eng verwachsen mit der Einwohnerschaft ist unsere Zeitung. Ihre Anzeigen finden immer Beachtung.

Als Verlobte grüßen:

Gisela Moench

Ludwig Schröder

Essen

Schaltmühle

3. St. Wehrmacht

März 1943.

Halver. Ortsbauernschaft Ost und West.

Am Freitag, den 5. März 1943, um 14 Uhr findet eine

Kreisversammlung in Lüdenscheld

im großen Saale des Stadthauses, Luisenstr. statt. Für Bäuerinnen und Bauern, die fremdvölkische Arbeitskräfte beschäftigen, ist es Pflicht, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Die Ortsabteilungsleiterinnen.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheld.

Für die Angaben in () keine Gewähr

Neueintragungen.

HRA 2027: Otto Rövenstrunk, Lüdenscheld. (Fabrikation und Vertrieb von Metallwaren.) Inhaber ist der Fabrikant Otto Rövenstrunk in Lüdenscheld.

Veränderungen.

HRA 1967: Linden & Co., K. G. Lüdenscheld. (Herstellung und Vertrieb elektrotechn. Isoliermaterialien.) Der persönlich haftende Gesellschaftsleiter Kaufmann und Fabrikant Gerd Linden in Beddenhiep bei Lüdenscheld ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Zwei weitere Kommanditisten sind in das Geschäft eingetreten.

HRA 1979: Gustav Rövenstrunk & Co., Elspe bei Brügge (Westf.) (Herstellung von Kunstharzpreßteilen.) Fabrikant Gustav Rövenstrunk ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. An seiner Stelle ist die Witwe Marie Rövenstrunk als persönlich haftende Gesellschafterin in das Geschäft eingetreten.

Lüdenscheld, den 26. Febr. 1943.

Das Amtsgericht.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

Einmal handhabbar! Auftragen genügt. Bei trockenen Füßen. Dann erst bürsten, polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Sieht nur auf dem Aufdruck: **"Guttalin"**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Typutz

für die Schreibmaschine

reinigt und nimmt den Schmutz gänzlich fort / Benzin und Bürste dagegen lösen denselben

nur RM. 1.—

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver



NSDAP.

Ortsgruppen

Halver-Eichholz und Halver-Neustadt.

Am Freitag, dem 5. März, abends 8 Uhr, im Saale des Hauses zur Fuhr

Mitglieder-Versammlung.

Es spricht der Kreisleiter!

Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben zu erscheinen.

Die Ortsgruppenleiter.



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreis-Volksbildungsst. u. Kultur d. St. Lüdenscheld

Donnerstag, den 4. März, 16 Uhr im Stadthaus

Kinder-Märchenstunde

mit Grete Zunde, Lüdenscheld.

Andreas

Biere

aus der

Westfälischen Großbrauerei

Andreas

immer ein Hochgenuss.

Die Sache mit

Gatanol

ist so einfach! Jede Menge (auch ein einzelnes Ei) kann — wenn es die Zuteilung zuläßt — in den Vorratstopf zugelegt — oder natürlich auch — wenn es gebraucht wird — entnommen werden, denn

Gatanol konserviert Eier über 1 Jahr

Leeres Zimmer

zum Unterstellen von Möbeln gesucht.

Von wem sagt die Geschäftsst. dfr. Btg. in Halver.

Zwei hochtragende

Milchschafe

zu verkaufen.

Zu erste in der Geschst. dfr. Btg. in Halver.

Mehr verkaufen

durch Anzeigen!